

Exkursion ins Havelland

Christuskirche zu Markee

Nach dem Besuch in Markee führt uns Pfarrein Angela Johannes durch die Christuskirche. Hier ein ganz anderes Bild als in der Kirche Markau. Wir stehen, umgeben von gepflegten Grabstätten, vor einer kleinen Fachwerkkirche, deren Äußeres nichts von den wunderschönen Einbauten ahnen lässt.



Christuskirche zu Markee



Zuerst haben wir erfahren, dass es auch heute noch im Havelland üblich ist, dass die Gräber am Sonnabend gepflegt und die Friedhöfe sich in einem ausgezeichneten Erhaltungszustand befinden.

So sorgt die Gemeinde unter Frau Johannes dafür, dass historische Grabstätten, zu denen es keine Nachkommen mehr gibt, gepflegt und erhalten werden. Sie sieht es als einen Beitrag zur Orts- und Familiengeschichte an.

Auch in Markee gibt es zu der Ursprungskirche keine Unterlagen mehr. Es gilt als sicher, dass es vor dem 30 jährigen Krieg eine Vorgängerkirche gegeben hat. Darauf verweist das Dokument über den Bau der neuen Kirche von 1697.

„Denn nachdem ohne gefehr im Jahre 1626 ein großer Sturmwind den Kirchthurm herumbgeworfen, da durch die Kirche auch etwas schaden genommen, und weil bald darauf das leidige und langwierige Krieges Wesen erfolget, und die Sodatesca in dießem Dorfe gelegen, als haben die selbige vollends verwüstet und das holtz verbrant. Weil nun durch das langwierige Krieges Wesen wie auch durch die Peste, so hin und wieder graßiret, wie auch durch den Hunger, so der Krieg hat verursacht, viele Dörfer und Städte damals sind wüste worden, und wenig Einwohner in den Dörfern verblieben, also ists auch alhier in Markee daher gegangen, dannenhero die Kirche siebenzig Jahr unerbaut liegen blieben. [...] Danach [hat] dieße Gemeine von der andern (Markau) sich wieder abgesondert, und ihren Gottesdienst auf dem hochedelichen Bredowschen hofe fast vierzig Jahre lang gehalten. Nachdem aber Gott der allerhöchste Gnade gegeben, [...] alß ist [die Gemeine] auch dahin bedacht gewesen, die Kirche und Thurm dem allerhöchsten Gott zu ehren wieder zu errichten. [...] Haben demnach die Zimmerleute angefangen zu zimmern etliche Tage vor Verkündigung Mariae (25.3.). Und den Thurm nebst den Knopfe heute dato aufgerichtet [...]“¹

Aus diesem Vorgängerbau sind zwei sehr schöne Schnitzereien und das Altarbild mit der Abendmahlsdarstellung erhalten geblieben. Sie fanden ihren Platz in der 1697 errichteten Kirche.

Bevor wir jedoch die Kirche betraten, zeigte uns Frau Johannes noch die unter Denkmalschutz stehende Gruft der ehemaligen Bredowschen Besitzer.

¹ Auszug aus der Original-Kirchenurkunde vom 16.06.1697 in Markee



Bild Gruft und Inschrift²:

„Hier ruht in Gott der Rittergutsbesitzer und Ritter des Eisernen Kreuzes, Herr Heinrich Friedrich von Bredow auf Markee, entschlafen den 9. August 1866 in einem segensreichen Alter von 69 Jahren, Friede seiner Asche!“

In der Gruft stehen zwei gut erhaltene Zinksärge. Wer im zweiten Sarg beerdigt wurde, ist nicht dokumentiert.

Wie konnte es anders sein, als dass wir in einer Fachwerkkirche einen kompletten Holzeinbau vorfanden. Eine große Empore gab Platz für die vielen Landarbeiter, die in der Erntezeit auf den Feldern des Rittergutes und der Bauern arbeiteten, während deren mit Namensschildern gekennzeichneten Plätze bei den Gottesdiensten oft leer blieben.

Hervorzuheben sind die Malereien in den Einzelfeldern an der Front der Empore, die nach 1945 einer umfangreichen Umarbeitung bedurften, um Hakenkreuze und andere Zeichen aus der Zeit von 1933 bis 1945 zu tilgen.

Viel Interesse fanden die Erläuterungen zum Altar, dem Altarbild und dem hängenden Taufengel sowie den Restaurierungsarbeiten aus den dreißiger Jahren. So war es interessant zu erfahren, dass Restaurierung nicht heißt, alles in den Ursprungszustand zu versetzen, sondern Gebäude und Einrichtungen in ihrem Bestand zu sichern, um sie der Nachwelt zu erhalten. Das hat in der Kirche in



Markee die Folge, dass die Ursprungshöhe im Altarbereich nicht wieder hergestellt wurde, so dass der Engel nicht mehr auf der Weltkugel sondern vorn auf einem Anbau steht.

Das alte Altarbild mit der Abendmahlsszene musste dem vorhandenen Platz im neuen Altar angepasst werden und wurde deshalb einfach etwas zurecht geschnitten. Es war eben nicht mehr Platz vorhanden.

Bemerkenswert sind auch die Totenkronenbretter in deren Bedeutung Frau Johannes uns erklärte. Über von Mitte des 17. bis ins 18. Jahrhundert hinein, unverheiratet gestorbene kunstvoll geschmückte gefertigt, die die Lebensdaten enthielten und mit Brautkrone geschmückt waren.³



der Kirche, fast 100 Jahre wurden für Bretter einer

² Bildarchiv Autor

³ vgl. auch: Ingrid Seeburg für Apropos Sonntag auf Antenne Brandenburg am 26.3.2006 „Denkmäler der Liebe“. www.ekbo.de/ew_rundfunkdienst/dateien/Seeburg_26.3.2006.doc

Genealogisch ist diese Kirche eine wahren Fundgrube. Neben den über 140 männlichen Bewohnern von Markee, die in den ersten Weltkrieg ziehen mussten, fanden wir mehrere Erinnerungstafeln mit Namen der Gefallenen aus den verschiedensten Kriegen der Vergangenheit. Eine der Teilnehmerinnen der Exkursion fand auch tatsächlich ihren Familiennamen. Zwei Stunden Kirchenbesichtigung waren wie im Fluge vergangen. Bei einem guten Essen in der Gaststätte der Fam. Grünefeld in Bredow erholten wir uns erst einmal und ließen die Eindrücke nochmals auf uns einwirken. Wir hatten gesehen und erfahren welche umfangreichen Mittel notwendig sind, um beide Kirchen zu pflegen und für unsere Nachkommen zu erhalten.

Den Abschluss des ereignisreichen Tages bildete der Besuch der Ausstellung „800 Jahre Bredow“ in der Kirche von Bredow. Mit viel Sachkenntnis führte uns hier Herr Klaus-Peter Fitzner durch die Geschichte des Ortes und derer von Bredow auf Bredow.

Bild Vortrag



Die Mitglieder der IG Genealogie danken Frau Pfarrerin Johannes und Herrn Fitzner für die erlebnisreichen Stunden.

© Michael Vogel für die Texte und Bilder

Führungen können angemeldet werden bei:

Ev. Pfarramt Markau-Markee,
Pfarrerin Angela Johannes
Hauptstrasse 49 (in Markau),
14641 Markee,
Tel: 03321.455938

Terminabsprachen sind möglich für die Besichtigung der Kirchen in Markee, Markau und Börnicke.